

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1933

96 (17.8.1933)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-891093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-891093)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch
auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises
Leitung: H. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vor-
mittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten.
Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bewilligter
Rabatt hinfällig.

Bezahl Nr. 890

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld
Anzeigenpreise: Die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg.
Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht

Schließlich 17

Nr. 96

Elsfleth, Donnerstag, den 17. August

1933

Nach einer! England zugeeignet

England und Amerika haben erschwerende Einreisebedin-
gungen für sogenannte deutsche Flüchtlinge erlassen. Frank-
reich hängt ebenfalls an, sich mit Massenfragen zu beschäftigen.
Sonderbar werden die aus Deutschland ausgewanderten Juden
doch nicht ganz so mit offenen Armen aufgenommen, wie
das so in ihren Kreisen herumzugericht wird. Es ist ja
auch gar nicht wahr, daß die Juden in anderen Ländern
die gleiche Freiheit genossen haben wie bisher in Deutschland.
Etwas einiger jüdischer Lords in England und einiger jüdi-
scher Barone in Frankreich — es gab auch im Vorkriegs-
deutschland Freireisende jüdischer Abstammung — würden die
Juden von anderen Völkern stets in einem sozialen Ghetto
gehalten, wie es in Deutschland niemals der Fall war. Auch
die raffestolzen Amerikaner wissen ganz genau den Juden
zu halten, daß er ihnen nicht in die Staatsverwaltung
eindrängen kann. Gerade Engländer und Amerikaner ha-
ben nicht etwa um der schönen Augen der Juden wegen
deutsche Waren boykottiert, denn sie haben schon lange vor
dem 30. Januar 1933 auf alle Art und Weise versucht,
deutsche Waren auszuhalten. Die Judenfrage gab ihnen
nur eine Art moralisches Mäntelchen, um ihre reine Profit-
liebe zu verbergen. Aber sie mögen nun sehen, wie sie selbst
mit den unermüdeten Elementen fertig werden.

England hat ja schon einmal versucht, mit den Juden
ein gutes Geschäft zu machen, als es den Zionisten Palästina
vertrug. Zunächst wollte es mit diesen Zionisten einen
neuen Keil in die alte morische Türkei treiben. Als der Aus-
bruch des Weltkrieges aber den Arabern Palästina in die
Hände spielte, hatte England plötzlich kein so großes Inter-
esse mehr an dem Zionistenstaat. Sehr schnell löste es die
sogenannte Zionistische Legion, die es gegen Schluß des
Weltkrieges errichtet hatte, wieder auf. Welche Elemente
da zusammenfanden, von welchem Geiste diese Legion
ausging, das zeigt folgende amüsante Schilderung eines
Reiseberichtes: Es war in den ersten Jahren nach dem
Krieg. Ich lag in einer westdeutschen Stadt in einem Nach-
schlaf nach Berlin. Nur noch ein Platz frei in einem
Klasse 2. Klasse. Aber auf dem Platz gegenüber lag ein eng-
lischer Soldat. Es war nicht angenehm, auf der ganzen
Reise diese Uniform vor Augen zu haben. Aber es blieb
mir nichts anderes übrig. Als ich meinen Handkoffer ins
Gepäckschloß legte, haften mit zwei Arme die von hinten über
meine Schultern den Koffer schrieben. Ich lag rechts und links
die Arme der englischen Uniform. Ich dankte, ohne mich um-
zuwenden. Ich sah den Palast aus. Wieder haften mir da-
bei die zwei Arme der englischen Uniform. Sie zogen mit
den Palast aus, hingen ihn ordentlich an den Hals. Ich
dankte wieder und dachte: Merkwürdiger Engländer! Ich
verwahrte mich hinter meine Zeitung. Im Arbeitsloch eine
Wirtschaft. Die sich angeregt unterhielt. Der Engländer
dachte mit, also verstand er deutsch. Der Schaffner kommt
mit meine Fahrkarte. Als er sich wagenwagt, hält ihn
der Engländer am Arm und sagt in gebrochenem Deutsch:
„Sie sehen zwei Herren im Gang. Wenn sich einer einmal
gegen will, kann er sich auf meinen Platz legen.“ Bei mir
ist es hoch; das kann kein Engländer sein! Während
ich mir ihn vorher gar nicht recht angesehen hatte, musterte
ich ihn nun und sah an seiner Miene als Rotbarde einen —
unheimlichen Deuchter. Was sollte das? Der Engländer
sah mich entgegenkommend lächelnd an. Ich fragte ihn
über die Bedeutung des Zeichens. Er er mir mit noch Ant-
wort gab, konnte ich mir die Sache schon selber zusammen-
reimen. Seine Antwort war: „Ich bin ein Jidde.“ Das ich
entsetzt gesprochen, verriet das sogenannte Jiddische der
Welt. Dieser Engländer gehörte der „Zionistischen Be-
weegung“ an. Es machte mir Lust, mich mit ihm über den
Zionismus zu unterhalten. Ich hatte während des Krieges
einige Monate in Jerusalem zugebracht und kannte das zioni-
stische Problem ziemlich genau. Da erhielt ich von diesem
Engländer einige Antworten, die um ihrer Schlagkraft wil-
len von mir festgehalten wurden.

Er stammte, wie er sagte, von Eltern, die aus Süd-
deutschland in London eingewandert waren, daher spreche er
deutsch und habe auch leicht deutsch gelernt. Er habe sich
in der zionistischen Legion gemeldet und sei gleich angenommen
worden. An Palästina liege er nicht lange gefastet: „do is
kein Geld.“ — Bei der Erörterung des Verhältnisses
zwischen der arabischen Einwohnerschaft gab dieser helle Junge,
das ganze Problem recht nüchtern an, die klassische
Ermittlung. Alles in jiddischem Jargon gelagt, meinte
er: „In Palästina sind 3 Prozent Jidde und 97 Prozent
araber.“ Die 3 Prozent Jidde macht die Reibach von den
97 Prozent.“ Also die 3 Prozent Juden in Palästina
sind der gewinnbringende Geschäft mit dem eingetore-
nen Volk.

Das Verhältnis zu den Engländern, die den Zionisten
ein Heimat bauen wollten, schiederte er klar und ein-
deutig: „Die Engländer haben das vilte Geld, wir nemme
das was vilte Geld.“ Wozu ich nur dachte: Gelächert den Eng-
ländern ganz recht!

Natürlich interessierte mich, was er in Deutschland ma-
chen würde. Da lachte er, ganz in dem freudigen Gefühl,
daß ihm ein Geschäft gut gelungen sei. Er hörte eines Ta-

ges, daß Leute gesucht werden, die deutsch könnten. Diese
sollten zu einer Kommission zusammengestellt werden, welche
in Deutschland die Gräber der in deutscher Gefangenschaft
verstorbenen Engländer feststellen sollte, und das sollte —
das Wort Eltern und Angehörige kannte er nicht, so um-
schrieb er es — „dem Babbe, der Mamma und der ganzen
Weschooge“ mitgeteilt werden. Er sei sofort zu seinem Ober-
sten gegangen und habe erklärt, in der ganzen englischen
Armee gäbe es keinen Soldaten, der so gut deutsch könne
wie er. So sei er jetzt nach Deutschland geschickt worden.
Dann machte er eine urwüchsige Hand- und Kopfbewegung
und schloß im Hochgefühl seines gelungenen Streiches: „Es
ist e Geschäft von drei Monate, ich werde mache daraus e
Geschäft von drei Jahre.“

Da hab ich den Ostjuden in Reinkultur. Was dieser
Jude offen aussprach, das denken sie alle, wie sie über die
Grenze eingewandert sind: nach Berlin, nach London,
nach Amsterdam, nach New York. Dies Geschäft soll jetzt
zunächst in Berlin vermaßelt werden, wie sie das nennen
und darum schreien sie. Der beste Platz soll verloren gehen!
Sie fürchten, daß ihnen später am Ende auch anderswo das
Geschäft vermießt werden könnte. Darum die Grueselbehe
in London, Amsterdam, New York. R. R. R.

Blamierte Hochverräter

Reinfall der Saarländerischen so. Arbeiterpartei.

Püttlingen (Saargebiet), 16. August.
Eine deutliche Abfuhr seitens der deutschgefinnten Be-
völkerung hat die SSWP. (Saarländische Sozialistische Ar-
beiterpartei), die bekanntlich separatistische Tendenzen ver-
folgt, erhalten. Die Partei hatte zu einer Versammlung im
Gruben-Kasino aufgeföhrt. Zur freudigen Ueberrasschung
der Einberufer war die an den Problemen des Saargebiets
interessierte Bevölkerung auch zahlreich erschienen.

Als jedoch das Mitglied der SSWP, Woz, den Reichs-
kanzler Hitler als „von kapitalistischen Bindungen gefesselt“
(!) bezeichnete, erhoben sich die meisten der Anwesenden,
fielen dem Redner ins Wort und sangen das Deutschland-
lied, womit die Versammlung auflöste. Die Einberufer muß-
ten mit langen Geschreien (atenlos zusehen, wie die deutsch-
gefinnten Besucher der Versammlung unter dem Gesang des
Horch-Wesfel-Liedes abzogen.

Memelautonomie bedroht?

Bedeutliche Bestrebungen in Kowno

Die deutsch-litauischen Wirtschaftsbeziehungen, die in
den letzten Tagen in Kowno geführt worden sind, haben
nach allem, was darüber bekannt geworden ist, einen be-
friedigenden Verlauf genommen und die Aussicht auf eine
für beide Teile vorteilhafte Verständigung er-
öffnet. Es wurde damals in ausländischen Kreisen, denen
diese Verständigung unerwünscht war, behauptet, daß
Deutschland bei diesen Verhandlungen politische Forderungen
gestellt habe. Das trifft nicht zu, immerhin aber ist es
auch für die wirtschaftliche Zusammenarbeit eine unerläß-
liche Voraussetzung, daß die bestehenden Verträge strikt ein-
gehalten werden.

Es ist deshalb eine beträchtliche Belastung des deutsch-
litauischen Verhältnisses, wenn gerade in diesem Augenblick
Tendenzen hervortreten, die sich gegen die Autonomie des
mit Deutschland historisch und volkswirtschaftlich so eng ver-
bundenen Memellandes richten und geeignet sind, die deutsche
Kultur des Landes zu untergraben. In einem Bericht aus
Memel gibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ den Be-
sorgnis über die Auswirkungen des von der litauischen Re-
gierung nach jahrelangen Anfeindungen nunmehr heraus-
gebrachten Gerichtsverfassungsgesetzes Ausdruck. Mit diesem
Gesetz soll nicht nur das memelländische Gerichtswesen son-
dern auch die gesamte autonome Verwaltung dem Einfluß
des litauischen Obertribunals Kowno unterstellt werden. In
einem weiteren Gesetz nimmt die litauische Regierung für
sich nicht nur die Erteilung der Aufenthaltserlaubnis für
Ausländer sondern auch die Erteilung der Arbeitsgenehmi-
gung, die gleichfalls eine autonome Angelegenheit ist, für
sich in Anspruch, was bereits die Entlassung zahlreicher
reichsdeutscher Kräfte zur Folge gehabt hatte. Man gewinnt
den Eindruck, daß es das Ziel der litauischen Regierung ist,
einen Konflikt mit dem gegenwärtigen Direktorium, das
die Autonomie verteidigt, herbeizuführen und einen Vor-
wand für seine Absetzung zu schaffen.

Hoffentlich erinnert sich Litauen, ehe es durch weitere
Maßnahmen die Lage verschärft, an die unerfreuliche Situa-
tion, die erst im vorigen Jahr durch das Vorgehen des
damaligen Gouverneurs Werks gegen das Direktorium
Böttcher entstanden war. Es liegt im Interesse der gegen-
seitigen Beziehungen zwischen Deutschland und Litauen, daß
eine Neuaufgabe dieser Verhältnisse mit der damit zusam-
menhängenden Entredung und Drangsalierung mit der
memelländischen Bevölkerung vermieden wird.

Ungarnreise der Hitlerjugend

Umfassende Vorbereitungen der Budapest Regierung.

Berlin, 16. August.

Auf Einladung der ungarischen Regierung wird die
Hitlerjugend in der Zeit vom 18.—28. August Ungarn einen
Besuch abstatten. Der Reichsführer der deutschen Jugend,
Balduin von Schirach, hat die herzliche Einladung der unga-
rischen Regierung mit Dank angenommen.

Aus den Mitteilungen der deutschen Gesandtschaft in
Budapest geht hervor, daß für diese Reise von der unga-
rischen Regierung ein außerordentlich reichhaltiges Pro-
gramm vorgesehen ist und daß von ungarischer Seite mit
großem Eifer an den Vorbereitungen gearbeitet wird, um
die guten deutsch-ungarischen Beziehungen zum Ausdruck
zu bringen.

Politischer Mord

Albanens früherer Ministerpräsident erschossen.

Saloniki, 16. August.

Der 25jährige albanische Staatsangehörige Ibrahim
Tselo löstete auf offener Straße in Saloniki mit fünf Re-
volvergeschüssen den früheren albanischen Ministerpräsidenten
Hassan Priftina Bey, der kurz vor der Thronbesteigung
Adem Jozus die Geschäfte des Landes leitete.

Der Verhaftete, der einer gut bürgerlichen Familie ent-
stammt, erklärte, daß Priftina gegen König Zogu konspiriere,
dessen Ermordung Priftina ihm vorgeschlagen hatte. Tselo
ist Mitglied einer albanischen Verschwörergruppe, die sich
zum Ziel gesetzt hat, die Feinde Jozus im Ausland zu ver-
nichten.

Neuordnung der Presseabteilung

Auslandsreferat im Propagandaministerium.

Berlin, 16. August.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist in der
Abteilung 4 (Presse) im Propagandaministerium jetzt eine
Neuregelung getroffen worden, durch die praktisch der früher
in der Vereinigten Presseabteilung der Reichsregierung und
des Auswärtigen Amtes bestehende Zustand der Zusammen-
arbeit zwischen Auslands- und Inlandsreferaten wiederher-
gestellt wird. Unter der Leitung des stellvertretenden Reichs-
pressesprechers und Leiters der Abteilung 4 im Propaganda-
ministerium Ministerialrat Dr. Jahnke, werden jetzt auch
die Auslandspressereferenten in einem besonderen Re-
ferat zusammengefaßt werden, dem Regierungsrat Bader
vorsieht.

Im einzelnen werden die ost- und nordeuropäischen Ange-
legenheiten in diesem Referat von dem Referenten Meyer
Scheidtengagen bearbeitet. Referent für die lateinischen
Staaten ist Dr. Schmolz, für England, die Dominien und
die Vereinigten Staaten Bogt, für Frankreich, Holland,
Belgien und die Schweiz Reichel, für Südosteuropa ist Re-
gierungsrat Bader persönlich zuständig.

Die Presseabteilung des Auswärtigen Amtes bleibt da-
neben in ihrer bisherigen Zusammenfassung als Pressestelle
des Außenministeriums bestehen.

Änderung des Wehrgesetzes

Hilfe durch die Reichsstatthalter anzufordern

Im Falle öffentlicher Notstände oder einer Bedrohung
der öffentlichen Ordnung hat die Wehrmacht auf Grund des
Wehrgesetzes den Landesbehörden Hilfe zu leisten. Bisher
waren zum Anfordern dieser Hilfe die Landesregierungen
befugt.

Durch eine Novelle zum Wehrgesetz ist die bereits an-
gekündigte Änderung eingetretten, daß nunmehr die Reichs-
statthalter diese Hilfe anzufordern haben. Das Erfuchen
an die Militärbehörden soll nur erfolgen, wenn die eige-
nen Kräfte des Landes nicht ausreichen.

In den Ruhestand verlegt

Weitere Personalveränderungen in Preußen.

Wie der „Amtsliche Preussische Pressedienst“ mitteilt, sind
auf Grund der §§ 2 bis 4 des Gesetzes zur Wiederherstel-
lung des Berufsbeamtentums vom 7. 4. 1933 entlassen oder
in den Ruhestand verlegt:

Oberpräsident i. e. R. Dr. Falk, früher in Magde-
burg, Regierungspräsident i. e. R. Rönig, früher in Arn-
sberg, Polizeipräsident i. e. R. Schöbel in Hagen, Polizei-
präsident i. e. R. Krüger in Weifenfels, Regierungsdirektor
i. e. R. Elsholz in Arnberg, Regierungsdirektor
Kurz in Magdeburg, Regierungsdirektor Boegt in
Eisenburg, Landrat i. e. R. Hansmann in Schwelm,
Landrat i. e. R. Gauslig in Goldberg, Landrat i. e. R.
Kob in Arnberg, Regierungsrat Dähle in Eisenburg,
Regierungsrat Gringmuth in Schneidemühl, Re-
gierungsrat Dr. Ruhle in Magdeburg, Regierungsrat
und Volkswirtschaftsräte Hannes und Dr. Kupperberg
beim Preussischen Staatlichen Landesamt in Berlin.

Der Organisationsplan sowohl der NS-Hago wie der GSB wurde von Dr. Renteln sodann in großen Zügen vorgelesen und erläutert. Auch die in diesen Tagen erfolgten ersten Anordnungen für beide Organisationen in bezug auf die Reinigung von unerwünschten Elementen, die Abgrenzungfrage, das Kaffeewesen und die Beitragshöhe wurden bereits bekanntgegeben.

Ueber die wichtigsten Aufgaben der nächsten Zukunft, nämlich die Schulung der Amtswalter und der Mitglieder der beiden Organisationen, sprach der Schulungsleiter der NS-Hago und GSB, Staatsleiter Sohn s - Berlin, wozu eine Reihe von Preisfragen durch den Preisleiter der Hillaud erläutert wurden, der die Schaffung eines einheitlichen Fachorgans anfündigte.

Zum Schluß der in Form einer reinen Arbeitstagesung abgehaltenen Besprechungen wurde an den Führer telegraphisch das Gelöbniß unverbrüchlicher Treue übermittelt.

Landstreicher schießt auf Gendarmen. In der Nacht wurde der Gendarmereisende Boegler in Neustadt bei Magdeburg durch Landstreicher angegriffen. Einer von ihnen verlor den Beamten durch einen Schuß aus einem Trommelrevolver schwer, worauf sie die Flucht ergriffen. Die Ermittlungen sind durch die Postizei, die Staatsanwaltschaft und die SA. aufgenommen.

Schweres Autounfall bei Düsseldorf. Ein holländischer Personwagen, der mit 3 Personen besetzt war, raste auf der Straße nach Wüllich, in der Nähe von Schiefbahn, gegen einen Baum. Der Wagen wurde vollkommen zerrümmert. Ein junges Mädchen, voraussichtlich von Rheidi stammend, war auf der Stelle tot, während die beiden anderen Insassen, von denen der eine ein Holländer ist, mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus in Schiefbahn gebracht wurden.

Im Gerichtsaal verhaftet. Vor dem Gemeindegerecht Mannheim beschuldigte ein Privatbesitzer den Privatlehrer, seinen Schwiegervater am Abend des 13. Januar 1933 mit einem Riemen ermüht und ihn, um einen Selbstmord vorzutreiben, am Fensterkreuz seines Schlafzimmers aufgehängt zu haben. Da sich der Privatkläger bei dem Versuch, diese Anschuldigung zu entkräften, in Widersprüche verwickelte, wurde er verhaftet. Es wird nun festzustellen werden, ob tatsächlich ein Verbrechen des Schwiegervaters vorliegt.

Vom Tisch erschlagen. Bei einem schweren Gemitter wurde der 33jährige Landwirt Richard Ulrich, als er bei der Ernte beschäftigt war, in Werchingen (Baden) durch einen Blitzstrahl getötet, während seine Schwester vom gleichen Blitzstrahl betäubt wurde.

Ueber dem Genier See abgestürzt. Bei dem Versuch, eine Landungslandung vorzunehmen, ist der Militärflieger Oberleutnant Ulfers aus etwa 100 Meter auf den Genier See abgestürzt. Er wurde bei dem Aufprall auf das Wasser getötet.

Erdbeden auf den Azoren. Ein heftiger Erdstoß wurde gegen Mitternacht (Ortszeit) in Ponta Delgada auf den Azoren verspürt.

Der Förkermord ein Raubakt

Kennfeld (Thüringen), 16. August. Die Ermordung des Förkers Seeber aus Neustadt am Rennstieg, der am Montag früh mit mehreren Schutzhunden tot aufgefunden wurde, ist nunmehr aufgeklärt. Am Montagabend fand man den Mörder als Leiche auf. Er handelt sich um den seit einigen Tagen vermissten Förker Mejer vom Forsthaus Gelersthal im Kreise Saalfeld, der seit längerer Zeit mit Seeber in Partnerschaft lebte und schließlich, als sich die Partnerschaft immer schlimmer zuspitzte, verlegt werden mußte.

Offenbar aus Rache wegen dieser Verletzung hat Förker Mejer seinen Kollegen erschossen. Der Mörder und Selbstmörder war 46 Jahre alt und hinterließ Frau und fünf Kinder, von denen vier noch schulpflichtig sind.

Scheidemann dementiert sich!

Seine Verwandten auf freien Fuß gelockt.

Berlin, 16. August.

Die in Schutzhaft genommenen Verwandten Scheidemanns sind — nach einer Mitteilung des „Amlichen Preussischen Pressedienstes“ — aus der Schutzhaft entlassen worden, nachdem Scheidemann selbst in einer öffentlichen Erklärung unter seinem Namen in der „New York Times“ erschienenen wüsten Heftartikel als eine Fälschung hinzustellen verweigert hat, und die Festgenommenen ihre Beziehungen zu dem Flüchtling abgebrochen haben sowie dem amerikanischen Staat ihren tiefsten Abscheu über das landesverräterische Verhalten ihres Verwandten zur Kenntnis gebracht haben.

Durch die Mahnahme des Geheimen Staatspolizeiamtes ist erreicht worden, daß das Ausland bei dieser Gelegenheit zur Kenntnis nehmen können, wie ein sozialdemokratischer Emigrant seine Verleumdungen gegen Deutschland selbst büßen strafe.

Hitlers Adjutant schwer verunglückt

Rechtsgaden, 16. August. Die Reichspressstelle der NSDAP. teilt mit: Auf der Fahrt nach Reim im Winckel Diensttag nachmittags einer der den Führer begleitenden Wagen einen Unfall. Hierbei wurde der Adjutant des Führers Gruppenführer Brüdner, schwer verletzt durch schweren Schuß und Armbruch. Die weitere im Wagen befindliche Besatzung des Führers und eine weitere Dame erlitten leichtere Verletzungen, während die Schwester des Führers ohne Verletzungen davon kam.

Folgen schwere Schießübungen

Ruberboof mit Schießscheibe vertauscht. London, 16. August. An der Küste von Kent bei Leysham hat sich bei Schießübungen englischer Flieger ein schwerer Unfall ereignet. Zwei Mädchen im Alter von 16 und 17 Jahren hatten sich auf das Meer in einem Boot hinausgegeben, um den abgetriebenen Ball eines Kindes aus dem Wasser zu holen. Als sie wieder nach der Küste zurückkehrten, wurde das Boot plötzlich mit Maschinengewehrfeuer beschossen. Die 17jährige Jean Gesteron fiel tot in den Meer. Ihre Schwester hatte die Schießscheiben mit aller Kraft aus dem Boot zu werfen, wo Bombenabwürfen eine Hilfe herbeiführten. Das Feuer kam von einer Gruppe von Flugzeugen, die Schießübungen über dem Meer ausübten und das Boot für eine der auf dem Wasser verteilten Schießscheiben gehalten hatten.

Zweifelsfragen bei Neuregelung der Steuerabzüge vom Arbeitslohn

Aus den zahlreichen Anfragen an die Finanzämter sowie aus den Wahrnehmungen bei den Augenkontrollen läßt sich erkennen, daß in weiten Kreisen der Arbeitgeber Unklarheit herrscht über die ab 1. Juli 1933 in Kraft getretene Neuregelung der Steuerabzüge vom Arbeitslohn. Für die ledigen Lohn- und Gehaltsempfänger ist der ledigen Zuschlag, der in einer Erhöhung der Einkommensteuer um 10 vom Hundert bestand, ab 1. Juli 1933 weggefallen.

Dagegen aber ist für die ledigen Lohn- und Gehaltsempfänger, denen Familienermäßigungen nicht zuzurechnen, auch der nach den Vorschriften des Artikels I des Zweiten Gesetzes zur Änderung des Einkommensteuergesetzes vom 23. Juli 1928 bisher vorgenommene Abschlag von der Einkommensteuer weggefallen, was also zu einer Erhöhung der Lohnsteuer führt.

Alle Arbeitgeber, die aus Unkenntnis der neuen Vorschriften bei den bisherigen Lohnzahlungen für ihre ledigen Lohn- und Gehaltsempfänger zu geringe Steuerabzüge vorgenommen haben, werden dringend darauf hingewiesen, die zu wenig abgezogenen und abgeführten Lohnsteuerbeträge alsbald einzuziehen und abzuführen.

Arbeitgeber, die die Steuerabzüge unrichtig, gar nicht oder nicht rechtzeitig vornehmen, werden

1. wenn Fahrlässigkeit vorliegt, wegen Steuerhinterziehung mit Geldstrafe bis zu einhunderttausend Reichsmark bestraft;
2. wenn Vorsatz vorliegt, wegen Steuerhinterziehung mit Geldstrafe, deren Höhe unbeschränkt ist, bestraft.

Vorsatz wird deshalb in fast allen Fällen angenommen werden können, weil die Verpflichtung zur Vornahme der Steuerabzüge als so allgemein bekannt vorausgesetzt werden kann, daß jeder Arbeitgeber von dieser Verpflichtung Kenntnis hat; und die vorgezeichneten Steuerabzüge richtig vorzunehmen, ist jedem Arbeitgeber durch die Benutzung der nach den amtlichen Unterlagen erstellten Steuer-Tabellen zum Ablesen der Steuerabzüge vom Arbeitslohn und der Gehaltsbeihilfe möglich. Diese Tabellen sind erschienen für zweifelhafte, tägliche, wöchentliche, vierzehntägige und monatliche Entlohnung.

Bei den Abzügen für die Ehestandshilfe haben bisher namentlich viele Arbeitgeber mit wenigen Angestellten und Arbeitern nicht von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, die für die Ehestandshilfe zu machenden Abzüge gemäß § 18 der Durchführungsvorschriften über die Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger erweitert abzurufen, so daß in vielen Fällen geringere Beträge zum Abzug kommen. Da jeder Arbeitnehmer einen Rechtsanspruch darauf hat, daß ihm nicht mehr Abzüge vorgenommen werden, als gesetzlich vorgeschrieben, so ist für jeden Arbeitgeber die Verpflichtung gegeben, von dieser Ermäßigungsmöglichkeit, die bei zweifelhafte, täglicher, wöchentlicher und vierzehntägiger Entlohnung möglich ist, Gebrauch zu machen.

Die genannten Steuer-Tabellen weisen deshalb für zweifelhafte, tägliche, wöchentliche und monatliche Entlohnung zwei verschiedene Beträge für Ehestandshilfe auf, was zu beachten ist. Außer den Tabellen sind in amtlicher Fertigung erschienen die neuen Bestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn und über die Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger mit zahlreichen ausgerechneten Beispielen.

Die Steuer-Tabellen sowie der Sonderdruck werden zum Preise von je 80 Pf. abgegeben durch den Verlag für Reichssteuerabgaben m. b. H., Berlin NW. 87, Oberfelder Straße 30 (Postfachkonto Berlin Nr. 421) und auf Verlangen an jedermann durch die Post versandt. Wir weisen auch darauf hin, daß ein kleineres Merkblatt an jeden Arbeitgeber kostenlos und portofrei versandt wird.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Eisfleth, den 17. August 1933

Tagesspiegel

☉-Aufgang: 5 Uhr 12 Min. ☽-Untergang: 7 Uhr 49 Min.

Schwarze:

11.40 Uhr Vorm. — 12.30 Uhr Nachm.

18. August: 12.10 Uhr Vorm. — 12.40 Uhr Nachm.

* Dem Sattler- und Tapeziermeister Friedrich Lange, hier selbst, wurde von der Sattler- und Tapezierer-Zwangsgenossenschaft der früheren Lemter Brate, Eisfleth, Aufzählungen in dankbarer Anerkennung seiner der Innung bewiesenen Treue und Dienste zum Ehrenmitglied ernannt. Eine fein ausgeführte Ehrenurkunde wurde dem Geehrten dieser Tage überreicht.

* Nach Besichtigung des Lloydcampers „Europa“ in Bremerhaven traf am Dienstag 6 1/2 Uhr abends das Motorboot „Roma“ mit 200 Personen vom freiwilligen Arbeitsdienst des Moorquays Klein-Scharrel an der Raje ein. Nach Begrüßung durch Bürgermeister Jöbelen verteilten sich die Anküftler auf die Lokale Geisler und Peterel. Gut bewirtet von der NS-Frauenhaft verließen die Besucher gegen 9 Uhr unsere Stadt.

* Das Programm des Großflugtages in Oldenburg am 20. August 1933. Zu dem Großflugtag am kommenden Sonntag hat die Ortsgruppe Oldenburg des DVV ein Programm zusammengestellt, das an Größe und Vollständigkeit alles bisher hier gezeigte in den Schatten stellen wird. Die Darbietungen werden eingeleitet durch die Flughafenweiche, die um 15 Uhr von dem Herrn Reichsminister der Luftfahrt Göring persönlich vorgenommen wird. Das Erscheinen des Reichsluftschiffahrtsministers, der in Begleitung des bekannten Do X-Führers, Ministerialrat Christianien, hier am Sonntagvormittag im Flugzeug eintrifft, beweist am besten, welche Bedeutung dem Flughafen Oldenburg für die Entwicklung unserer Luftfahrt beigemessen ist. Im unmittelbaren Anschluß an die Weiche wird sich dann die Flugfolge in

ihre reichen Mannigfaltigkeit abwickeln. Zunächst zeigen zwei Flugzeuge vorchriftsmäßige Schulstare und Landungen. Den Zuschauern soll damit besonders ein Einblick gegeben werden sowohl in die korrekte Ausföhrung der Start- und Landemanöver als auch in die Ordnung auf dem Flugplatz. Diese Vorgänge werden, wie auch alle späteren, im Lautsprecher eingehend erklärt und erläutert. Darauf folgt der Kunstflieger Dr. Kropf-Hamburg. Die Leistungen dieses Piloten auf seinem schmittigen Messerschmitt-Eindecker sind überall mit dem größten Beifall aufgenommen worden. Sobald Dr. Kropf wieder landet, fliegen Frl. Peter-Epping und Willi Wulfe den Fallschirm, den „Rettungsring der Luft“, vor. Die Abprünge erfolgen aus 500 m Höhe. Und dann kommt Gerd Uggeliss, unser Oldenburger Messerschmittflieger. Sein Name allein bedeutet ein Programm. Durch zahllose großartige Kunstflüge auf seinem kleinen silbernen Doppeldecker ist er weit über Deutschlands Grenzen bekannt geworden. Er ist zweifellos der markanteste Vertreter der Nachkriegsflieger. — Nach Uggeliss tritt auch die „aufgeblasene Konkurrenz“ auf den Plan. Haben wir erst am letzten Sonntag aus dem Pferdemarkt den prächtigen Start zweier Gasballone bewundern können, so steigt vom Flughafen aus ein lediglich mit heißer Luft angefüllter Ballon empor. Er ist mit seinen 2000 cbm noch größer als die üblichen Freiballone und bietet einen imponanten Anblick. Sobald er den Boden verlassen hat, zeigen unsere Oldenburger Segelflieger mit selbstgebaute Maschinen ihr Können. Hoffentlich haben sie guten Aufwind. Als weitere, sehr interessante Programmnummer wird das Autogiro vorgeführt. Bei diesem Flugzeug ist das sonst harte Tragged durch einen Drehschlingler ersetzt, der wie eine Windmühle vom Luftstrom angetrieben wird. Auf diese zukunftsreiche Bauart kommen wir in den nächsten Tagen noch in einem besonderen Aufsatz zurück. Nach dem Autogiro zeigen Dr. Kropf und Uggeliss noch einmal ihr ganzes Können. Was sie jetzt an waghalsigen Figuren und Kapriolen vorführen werden, verdient nur eine Bezeichnung: Hochschule des Kunstfliegens. Den Zuschauern wird der Atem stocken! Nachdem hierauf noch einmal die Fallschirmflieger, diesmal aus größerer Höhe, abgeprungen sind, kommt das Wichtigste von Allen, gemessermahnen der Höhepunkt des Ganzen: Die Vernichtung eines künstlichen Dorfes aus der Luft! Niemals vorher ist etwas derartiges geboten worden, wahrscheinlich wird auch nie wieder — wegen der ungeheuren notwendigen Vorarbeit — etwas Gleiches gezeigt werden können! Flugzeuge greifen eine am Rande des Flughafens aufgebaute künstliche Stadt an, werden zunächst abgewiesen, kommen wieder, werfen Bomben und — der Rest ist ein Trümmerhaufen! Wegen der überragenden Bedeutung, die dieser Veranstaltung für das Erkennen der Notwendigkeit eines aktiven und passiven Luftschutzes zukommt, wollen wir auch darauf noch in einem besonderen Artikel zurückkommen. Es wird verständlich sein, daß für ein solches Flugtag-Programm, das aber auch alles enthält, was überhaupt gezeigt werden kann, nur ein Ausdruck haben: Querschnitt der Luftfahrt! Kein Oldenburger in Stadt und Land sollte diesen Tag versäumen. Die Vorführungen können von allen Plätzen genau verfolgt werden. Während des ganzen Tages finden auch Rundflüge in modernen Verkehrsflugzeugen statt. Wir erfahren noch, daß die Reichsbahn auf allen Linien Sonderzüge eingelegt hat, die bis zu dem in unmittelbarer Nähe des Flughafens gelegenen Bahnhof Ofenerdief fahren. Die Preisermäßigung beträgt 60 v. H.

§ 120 Jahre Infanterie-Regiment Nr. 91. Seit der Gründung des Oldenburgischen Infanterie-Korps im Jahre 1813, das am 1. Oktober 1867 nach der zwischen Oldenburg und Preußen geschlossenen Militärkonvention vom 15. Juli die Bezeichnung Oldenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 91 erhielt, sind rund 120 Jahre verfloßen. Zwar besteht das Regiment an sich nicht mehr, wohl aber wird seine Tradition gepflegt in der 10. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 16, im Regimentsband ehemaliger 91er und in der vor 2 Jahren geschaffenen SA-Standarte 91. So ist es zu verstehen, daß alljährlich zum friedlichen Appell aller Angehörigen nach Oldenburg aufgerufen wird, und daß in diesem Jahre eine solche Erinnerungsfest einen ganz besonderen Glanz erhalten soll. Am 26. und 27. August wird die Stadt Oldenburg wieder im Zeichen seines ruhmreichen und unvergesslichen 91er Regiments stehen, und zweifellos wird die Beteiligung daran, nach dem Erwachen Deutschlands, eine außergewöhnlich starke und allgemeine sein. — Die Angehörigen des Regiments, sofern sie nicht abletzt stehen, sind organisiert in dem Regimentsbund ehemaliger 91er, dessen Vorsitzender General a. D. von Hofmann, der letzte Feldzugskommandeur des Regiments, ist. Der Bund umfaßt 14 Vereine, die ihren Sitz in folgenden Orten haben: Oldenburg, Bremen, Wilhelmshaven, Jever, Varel, Brate, Delmenhorst, Kloppenburg, Wechta, Westerstede, Scharrel, Hamburg und Hannover.

* Zündholz zugeabe bei Tabakwaren. Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Auf Veranlassung des Reichswirtschaftsministeriums fanden sich die Vertreter des Reichsverbandes des Deutschen Einzelhandels und Tabakwaren e. V. und der Deutschen Zündwaren-Monopol-Gesellschaft zusammen, um über das von dem Verband ausgesprochene Verbot, Zündwaren beim Verkauf von Tabakwaren zuzugeben, zu verhandeln. Die Parteien einigten sich dahingehend, daß das ausgesprochene Zugabeverbot zurückgenommen wird. Statt dessen wird den Mitgliedern empfohlen, den Verkauf von Zündhölzern, insbesondere Buchzündhölzern, hier besonders Augenmerk zuzuwenden. Wenn überhaupt, so sollen in Anbetracht der geringen Gewinnspanne im Tabakwareneinzelhandel Zündhölzer nur beim Verkauf von Tabakwaren im Betrage von mindestens einer Reichsmark zugegeben werden.

Gerade an heißen Tagen ...

das herrlich erfrischende - Chlorodont - erhält die Zähne gesund und weiß
Zahnpaste - Mundwasser

V. A. Ausland und deutsche Ware. Gute Waren erobern sich schnell den Markt. Das ist eine alte Wahrheit. Sie werden für sich selbst. Das Ausland hat sich selbst davon überzeugen müssen, daß alles „Schlecht-Maden“ deutscher Qualitätsware schließlich doch nicht zu dem gewünschten Erfolg geführt hat. Mehr, als je zuvor, wird der Wert deutscher Arbeit im Ausland anerkannt. So hat, wie der „Volkswirtschaftliche Aufklärungsdiens“ erzählt, die bulgarische Regierung zwei neue große Motorschiffe mit Kühlleistung von 5000 und 3850 HP in Deutschland in Auftrag gegeben. Bulgarien geht jetzt mit Macht an den Aufbau seiner Handelsflotte. Seine Vertreter haben sich an Ort und Stelle auf deutschen Werften überzeugen können, daß die Ausführung ihrer Aufträge in besten Händen — in Deutschland liegen.

* **Nordenham.** Auf Veranlassung des Arbeitsamtes Brate fand hier eine Verammlung statt, die sich mit Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung beschäftigte. Der Leiter des Arbeitsamtes, Dr. Sühnen, hielt ein eingehendes Referat, wobei er bemerkte, daß die Zahl der Arbeitslosen vom 1. Februar 1933 mit 4569 Arbeitslosen auf 2541 Arbeitslose am 31. Juli 1933 gesunken sei. Er führte eine ganze Reihe von Maßnahmen an, die sich in Nordenham und Wulfjadingen im Wege öffentlicher Arbeitsbeschaffung noch durchführen ließen. Amtshauptmann Middelndorf regte u. a. die folgenden öffentlichen Arbeiten zur Behebung der Arbeitslosigkeit in der Wesermarsch an: 1. Instandsetzungen an öffentlichen Gebäuden, wofür der Wesermarsch leider nur 45 000 RM zur Verfügung stehen. 2. Tiefbauarbeiten: a) Landgewinnung bei Tettens an der Wulfjadinger Nordflüß durch Verbindung von Langlütjen I und II mit dem Festland, b) Arbeiten bei den Wasserbauvereinigungen und am Zuercherkanal, c) Ausbau der Straßenverbindung Wlegen—Nordenham—Brate—Delmenhorst zur Autostraße, d) Bau von Wasser- und Gas-Fernleitungen zwischen Nordenham und Brate. Regierungsbaurat Ohlenbusch teilte abschließend mit, daß das Bauamt folgende Pläne aufgestellt habe: 1. Begrüppungs- und Schlengearbeiten bei Tettens, Bau eines Damms in Richtung auf Langlütjen in einer Länge von 600 Meter (über 30 000 Tagewerte), 2. Beseitigung des Stallhammer Grodens mit einem Sommerdeich (über 60 000 Tagewerte), 3. Begrüppungsarbeiten bei Beckmannsfeld, 4. Verfüllung der gefährdeten Stellen des Ahnebeckes in 2. Deichband. Es wurde ein Aktionsauschuß eingesetzt, der die Arbeitsbeschaffung mit aller Energie betreiben soll.

* **Burhave.** Nach Einführung des Gemeindevorstehers und der Beigeordneten in ihr Amt durch Amtshauptmann Middelndorf, beschloß der Gemeinderat einstimmig, dem Ministerium vorzuschlagen, die Gemeinde Burhave in „Gemeinde Butenland“ umzutauften.

* **Oldenburg.** 15. August 1933. Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Zug- u. Kuhviehmarkt. Auftrieb: 96 Stück Großvieh, darunter 9 Kälber. Es kosteten: hochtragende Rüsse 1. Qualität . 330—360 RM
" " " 2. Qualität . 260—310 " " " 3. Qualität . 180—250 " " " 1. Qualität . 260—290 " " " 2. Qualität . 180—240 " " " glatte Kühe 100—200 " " " Zuchtkühe 120—200 " " " Zuchtkälber (bis 14 Tage alt) . 10—25 " " " Ausgeschickte Tiere vereinigt über Notiz. Marktverkauf: Langsam.

* **Oldenburg.** Der am 3. Dezember 1910 in Voithard geborene Arbeiter Herbert Eibner hat trotz seiner Jugend bereits ein Register von 7 Verurteilungen zu verzeichnen. Er war längere Zeit in einer Erziehungsanstalt in Hamburg untergebracht und kam Anfang Mai 1932 zu dem Landwirt G. Müller in Bree bei Langwarden. Als er sich an einem Sonntag von diesem etwas Geld erbat, zwecks Teilnahme an einem Turnfest, schrieb M. an den auf seiner Nachbarschaft wohnenden Kaufmann und Wirt einen Zettel, auf dem gebeten wurde, dem Ueberbringer St. 5 RM einzuhändigen. M. hatte nämlich kein Bargeld im Hause. Einige Wochen später erschien St. wieder bei ihm mit einem Zettel, auf dem um die Hergabe von 10 RM an den Ueberbringer gebeten wurde. Dieser ebenfalls mit Müller unterschriebene Zettel war von St. gefälscht, wie sich erst später herausstellte. Zu dieser Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug beging St. noch einen Diebstahl gegen seinen Arbeitgeber, indem er aus dessen Schlafzimmern eine goldene Uhrkette und eine fast neue Hofe entwendete. Da die Hofe dem Diebe zu klein war, verkaufte er sie an einen anderen Knecht für 5 RM unter der fälschlichen Angabe, die Hofe in Nordenham gekauft zu haben. Trotz seines Leugnens beantragte der Staatsanwalt gegen den rückfälligen, scheinbar unverbesserlichen Dieb, eine Zuchthausstrafe von einem Jahre. Das Gericht war von seiner Schuld gleichfalls vollkommen überzeugt, ließ ihn aber mit 6 Monaten Gefängnis davon kommen, weil Uhrkette und Hofe an den Eigentümer zurückgingen und die erschwundenen 10 RM ihm von seinem Vorne abgezogen werden konnten.

* **Oldenburg.** Der Verein Oldenburgischer Gendameriebeamten hielt eine außerordentliche Generalversammlung unter der Leitung des Oberkommissars Dumke-Nordenham ab. Nach einem geschichtlichen Rückblick seit Gründung des Vereins im Jahre 1919 berichtete Oberleutnant v. d. Sellen eingehend über die Neugründung des Kameradschaftsbundes Deutscher Polizeibeamten, dem die Schutzpolizei, Landjäger, Kriminalpolizei und Gemeindepolizei angehören. Oldenburg hat einen Landesführer, der Zahlmeister Dinkemöth ist. Die Gendamerie wird als Fachpartei Gendamerie eingruppiert. Darauf wurde einstimmig die Auflösung des Gendamerievereins beschlossen. Als Führer der Fachpartei Gendamerie wurde Gendameriekommissar Lindner-Verne gewählt, der auch die Abwicklung der Vereinsgeschäfte vornimmt. Die Mitglieder traten geschlossen dem Kameradschaftsbund bei.

* **Oldenburg.** Der Pferdezüchterverein des Landsteils Albed will Ende dieses Monats im Landsteil Oldenburg eine Anzahl Stuten ankaufen, die entweder als Füllen oder Enten mit einer Prämie bedacht werden. Bemerkenswert ist, daß beim Verkauf solcher Tiere nach

dem Rörbezirk Cutin, also in diesem Falle, keine Rückzahlung der erhaltenen Prämie verlangt wird. Ebenfalls ist keine Zahlung eines Neugeldes erforderlich. — Das Festliche Pferdeabmähnen beschäftigt, wie schon seit mehreren Jahren, eine größere Anzahl Oldenburger Leute und Füllen zu erstehen. Eine Kommission, die unter Führung des Landstallmeisters Dr. Deinder hier eintreffen wird, beschäftigt ebenfalls viele Tiere mit Abstammungsnachweis anzukaufen. Wie bestimmt verlautet, kommen 20 bis 25 Pferde (Stuten verschiedenen Alters), aber nicht über 5 Jahre und einige Fohlen infrage. — Ferner wird in der Zeit vom 9. bis 11. September in Leipzig der 2. Mitteldeutsche Landwirtschafsmarkt abgehalten, wo Pferdezüchtern Gelegenheit gegeben wird, ihre Tiere zum Verkauf zu stellen. Der Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes hat in Anbetracht der Bedeutung des Marktes in Leipzig ausdrücklich zur Beschickung desselben mit Warmblutpferden auch aus dem Zuchtgebiet Oldenburg angeregt, besonders auch aus dem Grunde, weil in Sachsen seit Jahren mit Erfolg Oldenburger Pferde zur Nachzucht Verwendung fanden. Die Districte haben bereits ihre Zusage zur Beschickung gegeben, und zwar werden sie vornehmlich Gebrauchspferde zum Verkauf stellen. — Die für den Monat August dem Freistaat Oldenburg zugewiesene Reichsnotschafstaxe beträgt 227 000 RM, etwa 45 000 RM weniger als im Vormonat Juli. Die Verringerung der Summe erklärt sich aus der um etwa 1000 abgenommenen Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen. Von der zugewiesenen Summe werden 20 Prozent an den Landesfürsorgeverband bzw. den Ausgleichsstock gegeben. 64 000 RM erhält die Stadt Delmenhorst, etwa 27 500 RM der Landsteil Albed, 43 700 RM das Amt Wesermarsch, 26 800 RM Oldenburg, 14 200 RM Friesland, 14 700 RM Nürtingen, 1300 RM Ammerland, 1600 RM Cloppenburg und 850 RM Wehla.

* **Delmenhorst.** Von der politischen Polizei wurden 5 Personen festgenommen, die sich in verbotenen Organisationen der kommunistischen Partei weiter betätigt und für die KPD Geld gesammelt hatten. Bei den Durchsuchungen wurde belastendes Material gefunden. Die Beteiligten wurden sofort in das Konzentrationslager überführt.

* **Bad Dreierbergen.** Wir berichteten kürzlich über zwei hochkaplerische Diebe, die sich einige Zeit im Strohhaus Dreierbergen aufgehalten und dann nach Zurücklassung einer unbedingten Zeche von reichlich 100 RM das Weite gesucht hatten. Vorher bestahen sie noch den Wirt und zwei Kurpfäher und entwendeten das in dem Schmiedezimmer befindliche Geld. Die beiden Gauner wurden vor einigen Tagen in Berlin verhaftet. — Der Fall war sofort nach ihrer Flucht durch Funkpruch im Radio bekannt gemacht worden.

* **Sunklösen.** Der Tischler Meyer und sein Sohn Gustav sind wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet worden. Sie bewohnten vor einigen Jahren das Strohhaus des Milghebesizers Kruhlund, das abbrannte. Meyer erhielt damals einen erheblichen Betrag von der Versicherung ausbezahlt, für den er an der Strafe nach Wildeshausen ein eigenes Haus errichtete. Es hat sich jetzt der Verdacht ergeben, daß er damals den Brand selbst angelegt hat. Der Tischlereibetrieb Meyers steht sehr schlecht. Meyer ist sehr als Kommunist tätig gewesen.

* **Bremen.** Die in bremischen Häfen aufgelegte Tonnage ist weiterhin stark zurückgegangen. Mitte Mai waren noch 50 Dampfer mit 234 000 HP angeben. Zurzeit sind nur noch 36 Dampfer mit 196 000 HP in den bremischen Häfen aufgelegt, und zwar in Bremen-Stadt 22 Dampfer mit 129 000 HP und in Bremerhaven 14 Dampfer mit 67 000 HP. In Betracht kommen nur unter bremischer Flagge fahrende Schiffe.

* **Bremen.** Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich in der Hornor Vorstadt. Mehrere Kinder spielten mit einem Knochherd, der mit Spiritus geheizt wird. Beim Nachgießen von Brennstoff entzündete sich ein bisher noch nicht geklärt Ursache eine Stichflamme, von der zunächst die Mutter der Kinder erfaßt wurde und mit erheblichen Brandverletzungen davonlief. Erst unmittelbar darauf wurde bemerkt, daß die Kleidung eines elfjährigen Mädchens, welches ebenfalls dort gespielt hatte, in Flammen stand. Die sofort vorgenommene Hilfeleistung konnte nicht mehr verhindern, daß das Kind schwere Brandwunden erlitt, an deren Folgen es inzwischen verstorben ist.

* **Vegeack.** In der jüngsten Verammlung des Rabatt-Sparvereins „Union“ in Vegeack wurde beschloffen, 1000 RM für den Arbeitsbeschaffungsfonds zur Verfügung zu stellen. Das ist deshalb besonders erwähnenswert, als es sich um einen nicht sehr großen Verein Vegeacker Geschäfte des Lebensmittelhandels handelt, der damit 50 Prozent seines Vermögens opfert. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP in Vegeack, Otto Denker, sprach sich in einer Rede sehr erfreut aus, und schlug dann vor, diese 1000 RM der Arbeitsbeschaffung des Reiches in der Form zuzuführen, daß Lose der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie gekauft würden. Der Vorschlag wurde angenommen.

* **Vegeack.** Ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich hier am Sonntag morgen bei der Abfahrt eines Motorbootes, das für eine Fahrt nach Oldenburg gehaltert war. Der bei dem Schiffsgeleitener freiwillig helfende 17jährige Wilhelm Dörfeling aus Almedum fiel — jedenfalls aus Unachtsamkeit — bei der Ausübung seines Dienstes über Bord und ertrank, da er des Schwimmens unfähig war, vor den Augen seines Vorgesetzten und der Passagiere auf dem vollbesetzten Schiff. Leider konnte niemand in der Eile ausreichende Hilfe bringen.

* **Wesermünde.** Da in der letzten Zeit die heftigsten und gemeinen Schmierereien der Kommunisten am Fischereihafen zunehmen, wurde in den Mittagsstunden des Montag auf Veranlassung der SA im Einverständnis mit der Geheimen Staatspolizeistelle eine gründliche „Säuberungsaktion“ durchgeführt. Aus dem Leher Gefängnis wurden 6 Moskauer-Jünger angefordert und durch Schnellwagen zum Fischereihafen gebracht. Nachdem ihnen eröffnet worden war, daß man im neuen Deutschland auf keinen

Fall Schmutzfinterie dulde und die noch in Freiheit befindlichen Genossen der Moskauer immer noch Schmutzfinken seien, so mußten eben die in Haft befindlichen Genossen säubert und zugleich erzieherisch wirken. Dann gab man den Kommunisten einige Seifenlaugenem und verschiedene Schmeergeäte in die Hand. Zunächst wurde der Eingang zum Seemannsheim gesäubert, bis auch nicht mehr die geringste Spur der alten Schmiererei übrig blieb. Anschließend hängte der Reinemache-Trupp etliche moskowitzisch besudelte Türen aus und säuberte sie auf dem Platz vor dem Fischereihafen-Restaurant, eine Arbeit, die mehrere Stunden in Anspruch nahm. Eine große Menge von Zuschauern fand sich bei der Reinigungswelt ein und sparte nicht mit verständnisvollen Bemerkungen.

* **Verden.** Wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz hatte sich vor der Großen Strafkammer in Verden der Kaufmann August Strecker aus Holtorf (Kr. Nienburg) zu verantworten und wegen Beihilfe zu diesem Vergehen saßen der Hofbesitzer Karl Poppe und seine beiden bei ihm beschäftigten Brüder auf der Anklagebank. Strecker besaß in Holtorf ein Kolonialwarengeschäft, das er 1929 ausgeben mußte, da es immer mehr zudringend. Er verlegte sich dann auf die unerlaubte Herstellung von Branntwein und richtete sich bereits im Jahre 1930 in Rauhaußen und im folgenden Jahre in Barrelbusch bei Cloppenburg Scheimbrennereien an. Der erzeugte Trinkbranntwein war aber nicht ganz einwandfrei, er baute sich daher eine besser arbeitende in der Nähe seiner Wohnung in Holtorf und wußte für seine Pläne den ihm befreundeten Landwirt Poppe zu gewinnen. Die Zellschließungsstelle Hannover entdeckte bald die beiden ersten Anlagen und schließlich auch die neuerbaute Anlage in Holtorf, wo 275 Liter Branntwein beschlagnahmt wurden. P. hat sich insofern schuldig gemacht, als er das zur Brennung benötigte Knochensyndrot lieferte und schließlich nach der Verhaftung Streckers die Apparate zu besichtigen versuchte. Str. wurde wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz zu einer Geldstrafe von 15 418,20 RM und zur Zahlung des Steuerbetrages von 3854,55 RM sowie drei Monaten Gefängnis verurteilt. P. erhielt wegen Beihilfe eine Geldstrafe von 3854,55 RM und 2 Wochen Gefängnis und seine beiden Brüder je eine Woche Gefängnis.

* **Norderney.** Einem im Kinderheim wohnenden Mädchen war die Bonbonntüte auf das Dach einer Veranda gefallen. Als ihr ein Junge die Tüte wieder holen wollte, rutschte er aus und stürzte durch das Glasdach auf einen gerade gedeckten Mittagstisch. Ernsthliche Verletzungen erlitt der Junge nicht, sondern nur mit leichten Hautabschürfungen davon.

Ein künstliches Gebiß ist zwar ein guter aber kein vollkommener Ersatz für die fehlenden Zähne. Es sollte sich also niemand mit dem Gedanken trösten, daß ein Verlust seiner Zähne durch die Möglichkeit des Ersatzes nicht mehr so schwer zu nehmen wäre. Eine gute Fürsorge für die stark in Anspruch genommenen Zähne ist jedenfalls besser. Jeder, der seine Zähne mit der vorzüglichen Chlorodont-Zahnpaste pflegt, erfreut sich bis ins hohe Alter seiner schönen weißen und gesunden Zähne. Der Sicherheit halber läßt er ein- bis zweimal jährlich nachschauen, was an den Zähnen nicht in Ordnung ist. Die eigenen Zähne sind das schon wert.



Ihr gebt Arbeit und Brot!

Annahmestellen für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit: Finanzamt, Hauptzollamt, Zollamt. Ueberweisung an diese Annahmestellen durch: Post, Bank, Sparkasse usw.

Zu kaufen gesucht
Herrenfahrrad
Bahnhofstraße 13

DANKSAGUNG
Für die vielen Beweismüher Teilnahme beim Erscheinen unserer lieben Entschlafenen, insbesondere für die wohlwunden Worte des Herrn Pastor Erdmann, danke ich im Namen aller Angehörigen herzlich
Gerh. Mehrens

Wüstefeld
ist nach langem Leiden zur großen Ruhe abgerufen worden. Wir betrauen in ihm einen treuherzigen Kameraden. Durch seinen echt kameradschaftlichen Geist bleibt er uns unvergessen.
Der Führer

Krieger-Verein.
Nachruf!
Unser lieber Kamerad